Morgen-Ausgabe Nr. 321 Montag, 11. Juli 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.20, durch Postbezug RM. 2.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf.; Kleinanzeigen nach Tarif; Familienanzeigen u. Stellenangebote Millimeterzeile 8 Rpf. Bildgeb. 50 Rpf. — Rückmarke nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Prag unter ausländischer Einwirkung

Hinter der tschechischen Politik das Treiben Moskaus

London, 11. Juli.

Die Behandlung der Nationalitätenfrage durch die Prager Regierungsstellen wird nun auch in der englischen Presse stark beachtet. Allgemein verstärkt sich der Eindruck, daß die tschechische Regierung jetzt entschlossen zu sein scheine, die Reformen vor das Parlament zu bringen, gleichgültig, ob die Sudetendeutschen ihnen zustimmten oder nicht. „Daily Mail" stellt fest, man könne nirgends erfahren, ob das Nationalitätenstatut der Sudetendeutschen Partei zur Prüfung vorgelegt werden solle, ehe es vor das Parlament komme. Das Blatt meint, daß dieser plötzliche Wechsel in der Politik der Prager Regierung auf irgendwelche Zusicherungen oder Ratschläge vom Ausland zurückgehe.

•

Wo sich die Quellen dieser ausländischen Einflüsse befinden, liegt klar auf der Hand. Die Warschauer „Gazeta Polska" weist in einer halbamtlichen Verlautbarung auf die Drahtzieher hin. Sie schreibt u. a.: Nach einem Monat der Beratungen, Konferenzen und Besprechungen könne man kaum von irgendwelchen Ergebnissen der bis jetzt geführten Verhandlungen sprechen. Indessen könne man bereits vermuten, daß die Tschecho-Slowakei größere Zugeständnisse nicht machen und bestrebt sein werde, halbe Lösungen zu finden. Aber nur ein Umbau des Staates gemäß den Forderungen der Nationalitäten wäre imstande, den Volksgruppen Rechtsgleichheit zu garantieren, ihre nationale Existenz und ihren Besitzstand zu sichern, was natürlich praktisch der Einführung einer föderativen Verfassung gleichkomme. Man dürfe vermuten, daß demnächst die Prager Verhandlungen nicht mehr so heimlich wie bisher geführt werden. Dann würden die Klüfte deutlich werden, von denen man nicht wisse, ob sie sich beseitigen lassen. Man müsse pessimistisch sein, wenn man berücksichtige, daß das Problem der Sudetendeutschen auch eine außenpolitische Seite habe, und daß es Faktoren gäbe, wie die tschechische Bürokratie und verschiedene tschechische chauvinistische Verbände in den Grenzgebieten, die in ihren Maßnahmen unberechenbar seien.

Hinzu kämen die weitgehenden Einflüsse der Komintern, die heute eine beträchtliche Rolle in der tschechischen Politik spiele und ein entschiedener Gegner jeder Entspannung und jeder Befriedung sei, statt dessen sich aber bemühe, die Lage zu verwickeln und zu verschärfen. Unter diesen Umständen könne man schwerlich eine wirkliche Entspannung in der Tschecho-Slowakei erwarten.

Den Slowaken gegenüber wende die Prager Regierung die Methoden der Drohungen und Zwangsmaßnahmen an, fährt „Gazeta Polska" fort. Die Bestrebungen der um den Prälaten Hlinka gescharten Slowaken würden als eine „Staatsgefährliche Aktion" bezeichnet. Das Ergebnis dieser Haltung gegenüber den Slowaken sei jedoch gerade umgekehrt, als Prag es erwarte. Der slowakische Nationalismus wachse und festige sich, und das Verlangen nach Autonomie werde immer stärker.

So oder anders, Prag befinde sich am Scheideweg, und das Marschieren auf der Stelle helfe gar nichts. Für einen der beiden Wege werde sich Prag endlich entscheiden müssen. Die weitere Entwicklung der Lage in der Tschecho-Slowakei und die Zukunft dieses Staates seien davon abhängig, welchen Weg die Prager Regierung wähle.

Neue Massenverhaftungen in der Ukraine

Warschau, 11. Juli.

„Expreß Poranny" berichtet über weitere Verhaftungen, die in der Sowjetukraine vorgenommen worden sind. An einem einzigen Tage seien in Kiew und in der Provinz 210 Beamte des Landwirtschaftskommissariats wegen angeblicher Sabotage verhaftet worden. Gleichzeitig habe man 8800 ukrainische Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen. In Kiew wurde auch der dortige Leiter des Zentralen Postamts, Komski, verhaftet. Er hatte in seinem Postamt die Gesamtauflage der Zeitung „Kommunist", in der sich ein wichtiger Aufruf des Zentralvollzugskomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine in Zusammenhang mit den Wahlen zum Obersten Rat der Sowjetukraine befand, drei Stunden zurückgehalten.

Belgische Manöver an der Westgrenze

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Juli.

In Belgien haben in diesen Tagen Manöver stattgefunden, die nicht nur das Interesse der militärischen Kreise, sondern auch das Interesse der Politiker verdienen. Diese Manöver wurden nämlich an der Grenze gegen Frankreich geführt. Ihnen lag die Idee zugrunde, daß eine feindliche Heeresgruppe aus dem nordöstlichen Frankreich, etwa aus der Gegend von Valenciennes und Tournay, nach Belgien vorzustoßen versucht. Die belgischen Truppenabteilungen wurden schnell in große Teile zusammengezogen und in die „bedrohten Gebiete" geworfen, wo sie eine starke Verteidigungsstellung einnahmen. An diesem Manöver nahmen vor allem motorisierte belgische Truppenteil, deren Leistungen die maßgebenden Stellen sehr befriedigten. Politisch interessant sind die Manöver, weil — unseres Wissens zum ersten Male seit dem Weltkrieg — das Grenzgebiet gegen Frankreich als Manöverstätte gewählt wurde. Das paßt vollkommen in den Rahmen der belgischen Neutralitätspolitik, die im Herbst 1936 durch die bekannte Rede des belgischen Königs eingeleitet wurde und die erst unlängst durch eine Aeußerung des belgischen Ministerpräsidenten Spaak unterstrichen wurde. Dementsprechend zeigten die Manöver, daß die belgische Heeresleitung bei ihren Uebungen alle Möglichkeiten für die Verteidigung des belgischen Gebietes berücksichtigt. Insofern stellen die Manöver auch eine bemerkenswerte Antwort auf die Wünsche gewisser französischer Kreise dar, die sich noch nicht an den Gedanken eines völlig unabhängigen und neutralen Belgiens gewöhnen können und — wie es die Zeitschrift „Notre Prestige" tat, worüber wir unlängst berichteten — von dem Einmarsch französischer Truppen nach Belgien im Ernstfalle wie von einer Selbstverständlichkeit sprechen.

Molinos Taktik: Umgehen und Einkreisen

Salamanka, 11. Juli.

Nationale Truppen besetzten nach einem Durchbruch durch die doppelte feindliche Verteidigungslinie die Höhen von Puntal an der Castellonfront. 487 Gefangene fielen ihnen in die Hände. Die Kolonne General Garcia Valinos setzte ihren Vormarsch nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes an den Abhängen des Espadan-Gebirges fort, wo sich in diesen Tagen die Hauptkämpfe abspielen, da die Roten dieses Gebirge als Hauptverteidigungsstellung vor Sagunt betrachten. Obgleich die Roten starke Befestigungen angelegt haben, müssen sie sich vor der Ueberlegenheit der nationalen technischen Waffen zurückziehen. General Valino übt die Taktik, unter Vermeidung eines direkten Angriffes die einzelnen roten Stellungen zu umgehen und einzukreisen.

Die nationale Luftwaffe bombardierte eine Kriegsmaterialfabrik in San Andres bei Barcelona sowie Fabriken in Barcelona selbst, ferner den Bahnhof und Fabriken in Sagunt.

Wiedereinweihung der Kathedrale von Reims

Große Luftveranstaltungen auf dem Kriegsflughafen Villacoublay

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten"

Paris, 11. Juli.

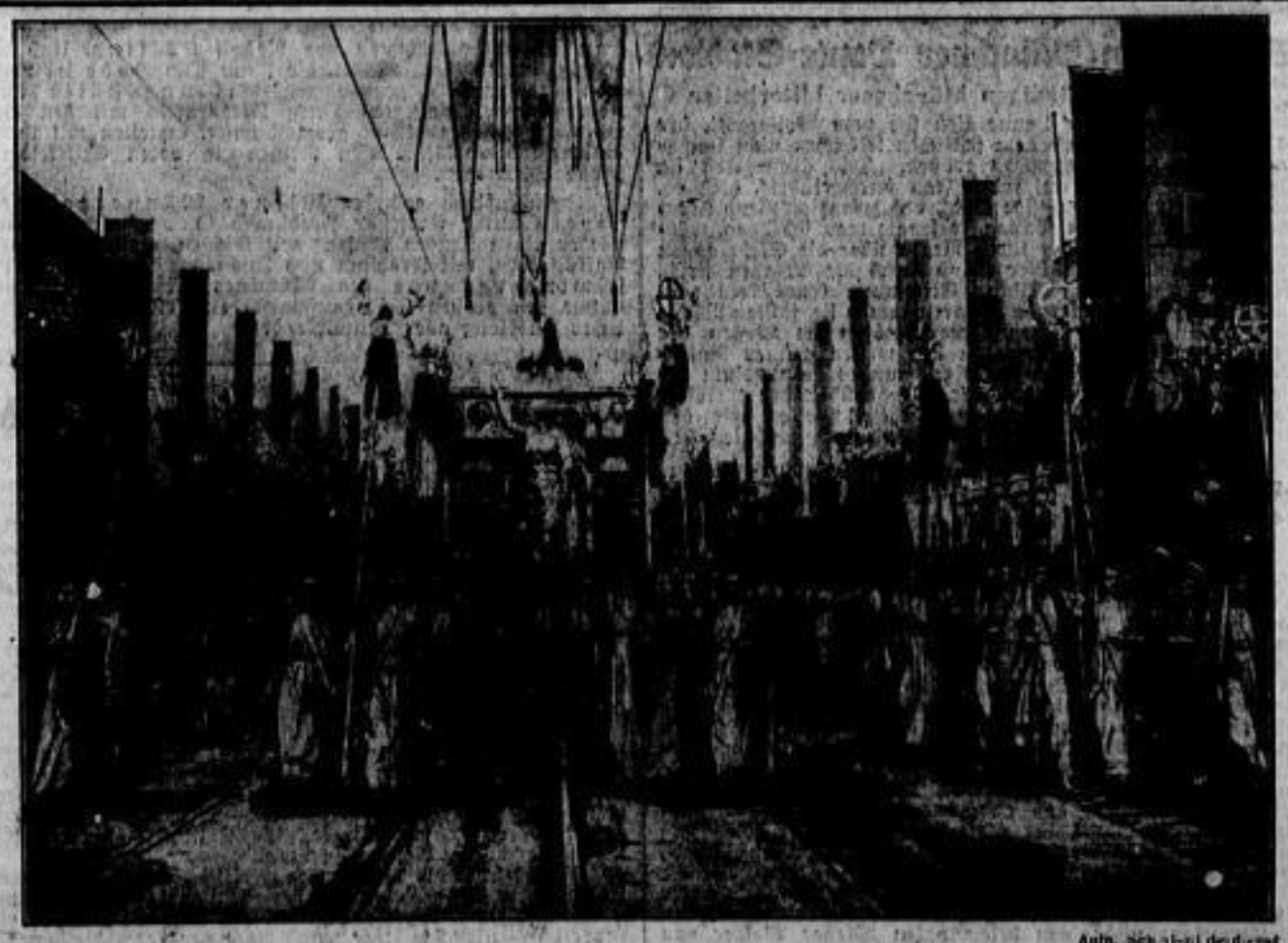
Mit festlichem Gepränge begingen am Sonntag die katholische Kirche Frankreichs und die 3. Republik die Wiedereinweihung der Kathedrale von Reims. Nach einem Schweigen von zwanzig Jahren hätten die großen Glocken dieser schönsten aller französischen Kirchen mit ehernen Mündern am Sonnabend das Ereignis eingeläutet. Tausende waren in die alte französische Krönungsstadt geeilt, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Unter dem internationalen Besucherpublikum bemerkte man vor allen Dingen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des katholischen Teiles der englischen Bevölkerung und viele Amerikaner, die in diesem Sommer nach der neuen Frankenabwertung gerade Frankreich als Reiseland gewählt haben. Amerikanisches Geld war am Wiederaufbau der Kathedrale auch wesentlich beteiligt. Den größten Teil der Besucherscharen stellten natürlich die Franzosen selbst. Das ganze nationale Frankreich schaute an diesem Tage nach Reims, deshalb für die französischen Rechtskreise doch das Wiedererstehen dieser Kathedrale in dem vollen Glanze ihrer Hochgotik einen symbolischen Charakter. In Reims wurde in dem 100jährigen Abwehrkampf der Franzosen gegen die Engländer von Jeanne d'Arc ein neuer König gekrönt. Hier vollzog sich eine wichtige Phase der nationalen Einigung Frankreichs.

Schienen bei den Feierlichkeiten in Reims die Ideen des konservativen Frankreichs und der mit ihm so eng verbundenen katholischen Kirche ein verstärktes Leben erhalten zu haben, so sollten die großen Luftveranstaltungen auf dem bei Paris gelegenen Kriegsflughafen Villacoublay die Macht des modernen Frankreichs zur Schau bringen. Die Veranstaltung, die um 10 Uhr am Sonntagmorgen begann, dauerte ununterbrochen bis in die späten Abendstunden. An ihr beteiligten sich die bekanntesten französischen Flieger. Den zahlreichen vor die Tore der Hauptstadt geströmten Parisern wurden größere kriegsmäßige Uebungen vorgeführt. Besonderen Beifall erhielten die über den Kanal gekommenen Staffeln der englischen Luftwaffe, deren fliegerisches Können Bewunderung erregte.

Schweres Gewitter – Zwei Todesopfer

Danzig, 11. Juli.

Die Danziger Niederung wurde von einem schweren Gewitter heimgesucht. In Schönhorst wurde ein junges Mädchen auf dem Felde vom Blitze erschlagen und in Platenhof tötete der Blitz einen Nachtwächter in seinem Wohnhaus. In mehreren Ortschaften sind Ställe und Scheunen den durch Blitzschlag entfachten Flammen zum Opfer gefallen.



Aufn. Schirdewan (Archiv)

Der große Festzug, der auch in diesem Jahre wieder den farbenfrohen Höhepunkt des „Tags der Deutschen Kunst" bedeutete, übertraf seinen Vorgänger bei weitem. Wie eindrucksvoll die Gruppen waren, dafür bietet das hier wiedergegebene Bild der Darstellung des „Opfers" einen sprechenden Beleg.